

und lehrtest mich in all den Blumenfelchen die wunderbaren Schriften lesen, und die Sprache verstehen und reden, die wie lauter Musik und wie Glockentöne am Sonntagmorgen klingt.“

Da sah das fremde Kind mit seinen großen dunklen Augen Waldröschen so ernst an, als wollte es ihm mit den Blicken tief in die Seele hinein dringen, und weinte.

„Warum weinst Du denn?“ fragte Waldröschen.

Das fremde Kind umschlang es zärtlich und erwiderte: „Dein Wunsch wird erfüllt werden. Sieh: ich habe hier eine Knospe in der Hand; wenn sie aufblühet, dann wirst Du jenes schöne Land schauen, von dem ich Dir erzählt habe und nach welchem Du Dich so sehr sehnst.“ Damit gab es Waldröschen eine Rosenknospe; das freute sich D'rüber und sagte, es wollte die Knospe seiner Mutter bringen, fragte aber das fremde Kind nochmals, warum es denn die Thränen in den Augen habe?

Das fremde Kind erwiderte: „Ich dachte an Die, welche Dich so lieb haben, und ganz besonders an deine Mutter. Wie wird sie sich betrüben, wenn Du sie verlässest und mit mir in jenes schöne Land ziehst, wovon ich Dir erzählt habe! All' die Thränen, die sie weinen wird, wenn sie ihr Waldröschen nicht mehr sieht, — all' die Thränen, lieb' Waldröschen, empfind' ich jetzt voraus, und darum muß ich weinen.“

„Gi nun,“ sagte Waldröschen, — „die liebe Mutter sieht mich ja wieder, und ich sie auch; o ich möchte gar nicht für lang von ihr fort sein.“

„Freilich nicht,“ erwiderte das fremde Kind; „ihr kommt ganz gewiß wieder zusammen! Und dennoch ist's eben so: wenn sich zwei Herzen so recht lieb haben, wie Du und die Mutter,